

PRESSEINFORMATION

Neonicotinoide – hoch brisante Pestizide Tagung zu Auswirkungen auf Biene, Mensch und Natur

Lüneburg (30.9.2014). Imker, Landwirte und Vertreter von Naturschutzorganisationen tagten in Lüneburg zu den Auswirkungen von Pestiziden in der Landwirtschaft – insbesondere der Neonicotinoide. Zu der Tagung hatten das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) und der Verein für wesensgemäße Bienenhaltung „De Immen“ eingeladen. Nach den Fachbeiträgen diskutierten die Referenten und über 120 Tagungsteilnehmer darüber, welche Konsequenzen aus den aktuellen wissenschaftlichen Studien und Erfahrungen gezogen werden müssen.

Neonicotinoide sind Nervengifte, welche die Verbindung der Nervenzellen unumkehrbar schädigen. Zu den beinahe tödlichen (subletalen) Effekten, die für Bienen dokumentiert sind, gehören Orientierungslosigkeit aber auch Fehler im Sozialverhalten wie die Steuerung der Bruttemperatur. Neonicotinoide werden deshalb für das Bienensterben mitverantwortlich gemacht. Die EU-Kommission hatte entschieden, dass drei Neonicotinoide ab 2013 in bienensensiblen Kulturen wie dem Raps nicht mehr angewendet werden dürfen. Das EU-weite Einsatzverbot endet 2015.

Die Schirmherrschaft der Tagung hatte der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer übernommen. Thomas Dosch, Abteilungsleiter im Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium, begrüßte, dass die EU-Kommission die Zulassung für drei Neonicotinoide ausgesetzt habe, betonte aber, dass dies nicht reiche.

Gegen das Einsatzverbot der drei Neonicotinoide wehren sich die Hersteller. Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes (EPBA), sprach auf der Tagung in Lüneburg über die Entscheidungswege in Brüssel und die Klage der Hersteller gegen die EU-Kommission. Mehrere Imkerverbände wollen sich als Streithelfer in das Gerichtsverfahren einbringen. Sie benötigen dafür finanzielle Unterstützung. Walter Haefeker rief zu Spenden unter www.mellifera.de/bienenschutz auf.

Der Niederländische Toxikologe Dr. Henk Tennekes erläuterte die Wirkungsweise der Neonicotinoide. Besonders problematisch sei, dass sich selbst Spuren zu einer

tödlichen Dosis summieren würden. Er machte Neonicotinoide verantwortlich für ein „Vogelartensterben ungeahnten Ausmaßes“, weil Vögel, die auf Insekten angewiesen sind, nicht mehr genügend Nahrung finden würden. Die Grauammer zum Beispiel, ein in früheren Jahrzehnten häufiger Vogel der Agrarlandschaft, ist in den Niederlanden ausgestorben und im Westen Deutschlands fast völlig verschwunden.

Susan Haffmans, Vertreterin des Pestizid Aktions-Netzwerkes e.V. (PAN) beschrieb, wie die Risikoprüfung bei der Zulassung von Pestiziden erfolgt. Obwohl die Gesetzgebung versuche, Risikominimierung zu realisieren, würden weiter natürliche Ressourcen mit Pestiziden belastet. Sie forderte eine Überarbeitung der Risikoprüfung bei der Zulassung, damit diese einen besseren Schutz der Bienen gewährleiste. Susan Haffmans mahnte, dass die derzeitige Wirtschaftsweise zukünftigen Generationen die Möglichkeit nähme, ohne nicht-chemischen Pflanzenschutz zu wirtschaften.

In der anschließenden Podiumsdiskussion berichtete Tomas Brückmann, BUND Bundesverband, dass es zwölf Regionen in Deutschland gäbe, die ihre Grünflächen ohne den Einsatz von Pestiziden pflegen würden. Diese könnten ein Zeichen setzen – ähnlich wie die gentechnikfreien Regionen. Der Vizepräsident der Landesjägerschaft Niedersachsen und Landwirt Helmut Blauth betonte, dass Artenvielfalt das Immunsystem der Erde sei, ohne das die Menschheit nicht überleben werde. Er forderte, dass alle Organisationen Hand in Hand arbeiten müssten. Christoph Koch, Vorstandsmitglied im Deutschen Berufs- und Erwerbssimkerbund, sieht Bienen als Umweltindikatoren. Sie seien „der Kanarienvogel des Bergmanns“, der vor Gift warnen würde. Jürgen Hirschfeld, Niedersächsisches Landvolk, wünscht sich, dass alle Parteien im Dialog bleiben würden, dazu gehöre aber auch, Verständnis für die Situation der Landwirte aufzubringen. Fehler müssten mit Unterstützung der Wissenschaft korrigiert werden. Cornelis Hemmer, Stiftung für Mensch und Umwelt betonte, dass Verbraucher eine große „Korrigierungskraft“ und viele Möglichkeiten hätten, Veränderungen herbeizuführen.

Dass sich so viele Menschen für ein solch komplexes Thema interessierten, zeige, wie wichtig eine derartige Tagung sei, betonten die Veranstalter, das Kompetenzzentrum Ökolandbau (KÖN) und „De Immen“. Die Tagung wurde von 15 Verbänden, Vereinen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt. Die Beiträge zur Tagung werden in Kürze auf der Homepage des KÖN www.oeko-komp.de/bienen veröffentlicht.

Bild: Der Toxikologe Dr. Henk Tennekes (links), Susan Haffmans vom Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN) und Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufssimkerverbandes EPBA, sprachen in Lüneburg über Neonicotinoide und ihre Auswirkungen auf Umwelt, Mensch und Biene. Foto: KÖN